

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag mit der wöch. Beilage „Der Sonntags-Gast“.

Bestellpreis für das Vierteljahr im Bezirk u. Nachbarortsviertel M. 1.16, außerhalb M. 1.26.



Einrückungs-Gebühr für Altensteig und nahe Umgebung bei einmal. Einrückung 8 Pfg., bei mehrmal. je 6 Pfg. auswärts je 8 Pfg. die ein-spaltige Zeile oder deren Raum.

Bewerbbare Beiträge werden dankbar angenommen.

Man abonniert auswärts auf dieses Blatt bei den R. Postämtern und Postboten.

Bekanntmachungen aller Art finden die erfolgreichste Verbreitung.

Bekanntmachung, betreffend die Landesausstellung von Vehlungsarbeiten im Jahre 1904.

Unter Bezugnahme auf unsere Bekanntmachung vom 16. März 1904 bringen wir zur Kenntnis der Beteiligten, daß die Ausstellungsgegenstände, soweit deren Verfertiger nicht bis dahin von der Nichtzulassung benachrichtigt wurden, in der Zeit vom 20. bis 26. ds. Mts. an die R. Zentralstelle für Gewerbe und Handel einzusenden sind.

Bei der Einlieferung sind folgende Vorschriften genau zu beachten:

1) Die Einlieferung erfolgt nicht durch jeden Aussteller gesondert. Letztere haben vielmehr ihre Arbeiten derjenigen gewerblichen Vereinigung, durch deren Vermittlung die Anmeldung zur Ausstellung erfolgt ist, behufs Weitergabe abzuliefern.

Nur wenn sich die nächstliegende gewerbliche Vereinigung weigern sollte, eine Arbeit weiter zu geben, kann diese unmittelbar an die R. Zentralstelle für Gewerbe und Handel eingeleitet werden.

2) Die gewerblichen Vereinigungen befördern sämtliche bei ihnen eingelaufenen Ausstellungsstücke in einer Sammellieferung.

3) Jeder Lieferung ist ein Verzeichnis der Ausstellungsgegenstände anzuschließen, das die Namen der Aussteller und eine Aufzählung der sämtlichen, von jedem Aussteller gefertigten Arbeiten enthält.

Die zweiten Fertigungen der Anmeldungen für die Beteiligung an der Ausstellung sind diesem Verzeichnis als Anlagen anzuschließen.

4) Die Ausstellungsgegenstände sind vor der Ablieferung je mit der Angabe des Namens des betreffenden Vehlungs, sowie seines Wohnorts zu versehen.

5) Bäcker, Conditoren und Gärtner, welche Arbeiten ausstellen, werden je besonders benachrichtigt, an welchem Tage sie die Arbeiten bisher einzusenden haben.

Die Einlieferung dieser Arbeiten erfolgt durch die Aussteller unmittelbar hierher. Im übrigen sind jedoch auch von ihnen die allgemeinen Vorschriften zu beachten.

6) Die Einlieferung der sämtlichen Ausstellungsgegenstände erfolgt entweder durch die Post (als portofreie Dienstsache) oder mit der Bahn unfrankiert. Besondere Fahrwerke dürfen nur insoweit verwendet werden, als der hiedurch verursachte Aufwand die Kosten der Beförderung mit der Bahn nicht erheblich übersteigt.

Angesichts der großen Zahl ganz gleichmäßiger Gegenstände, die bei der Ausstellung zusammenkommen, ist die genaueste Einhaltung vorstehender Vorschriften unumgänglich notwendig.

Ausstellungsstücke, welche erst nach Schluß der Einlieferungsfrist bei der Zentralstelle für Gewerbe und Handel eintreffen oder welche nicht zuvor für die Teilnahme an der Ausstellung angemeldet worden sind, können bei der Anerkennung von Preisen nicht berücksichtigt werden.

Die Eröffnung der Ausstellung wird zu Beginn des Monats Juni erfolgen. Näheres hierüber, namentlich auch über die den Ausstellungsbesuchern gewährten Fahrpreisermäßigungen auf den württembergischen Staatsbahnen, wird noch bekannt gemacht werden.

Stuttgart, den 11. Mai 1904.

R. Zentralstelle für Gewerbe und Handel.
M o s h a f.

Tagespolitik.

Zu einer erregten Polendebatte ist es am Dienstag im preussischen Abgeordnetenhaus bei der Beratung des Anstiedlungsgesetzes gekommen. Der Zentrumsabgeordnete Hören führte aus, das Gesetz sei ein Ausnahmegesetz gegen die Polen und verfassungswidrig. Nach dem Anstiedlungs-Gesetz sollen die Polen entgegen der Verfassung, die ausdrücklich bestimmt, daß jeder Preusse das Recht habe zum Grund-erwerb, nicht mehr das Recht haben, sich anzusiedeln. Man erlaube den Polen wohl, sich Grundbesitz zu erwerben, sie sollten sich aber dann nicht anzusiedeln dürfen, d. h. man gestatte ihnen sich zu Leih zu setzen, aber nicht, mitzuessen. So halbbrückerische Interpretationen müßten das Haus veranlassen, das Gesetz einstimmig abzulehnen. Gegen die polnischen Volksbanken, die hauptsächlich die Erwerbung des Grundbesitzes für die Polen bezwecken, könne man nur deutsche Volksbanken errichten. Der preussische Minister habe erklärt, die Reichsgesetzgebung erlaube die Auflösung der Genossenschaften nur dann, wenn sie etwas ungesetzliches tun. Damit habe er aber zugegeben, daß sie nichts ungesetzliches tun. Der Minister habe ein noch viel schneidigeres Schwert in der Hand, als es dieses Gesetz sei, wenn er ein Gesetz schaffen würde, dessen einziger Paragraph lauten würde: Die Polen sind innerhalb der preussischen

Monarchie rechtlos. Minister von Hammerstein erwiderte auf diese scharfen Angriffe zunächst unter dem andauernden Lärm des Zentrums und der Polen: Der Vorredner hätte besser daran getan, wenn er den Mund etwas weniger voll genommen hätte. Als das Zentrum fortgesetzt lärmte, bemerkte er, daß er den Ausdruck, wenn er etwas zu scharf erscheine, zurücknehme. Er fuhr dann fort: Aber der Vorredner hat von halbbrückerischen Interpretationen gesprochen. (Sehr richtig! im Zentrum.) Wenn ein Jurist in hohem Amte die Ausführungen höherer juristischer Beamter (Widerspruch bei den Polen) so nennt, so ist das auch nicht richtig. Ich meinerseits habe eine ganz andere juristische Auffassung. Artikel 3 der Reichsverfassung sagt nur, daß jeder Deutsche berechtigt ist, Grundbesitz zu erwerben, sagt aber nicht, auf welche Weise der Wohnsitz zu erwerben sei. Die Bestimmung, die vorliegt, beschränkt auch in keiner Weise das Recht, Grundbesitz zu erwerben. Nach den Deduktionen des Vorredners dürfte sich ja überhaupt kein Gesetz auf einzelne Gegenden oder Berufsweize beschränken. Uebrigens bestimmt § 111 des Einfuhrungs-gesetzes zum Bürgerlichen Gesetzbuch, daß die landesgesetzlichen Vorschriften unberührt bleiben, die im öffentlichen Interesse das Eigentum beschränken. Ich erkenne an, daß dieses Gesetz eine gewisse Beschränkung des Eigentums mit sich führt. Aber das öffentliche Interesse verlangt das gebieterisch. Hat denn jemand das Recht, sich mitten auf dem Pariser Platz anzusiedeln? Das Anstiedlungsgesetz sagt auch nicht ein Wort gegen die Polen. Es ist nur zur Stärkung des Deutschtums geschaffen. Auch nach diesem Gesetz soll die Gründung von polnischen Kolonien gar nicht verboten, sie soll nur unter eine gewisse Kontrolle gestellt und dort unter-sagt werden, wo sie allgemeinen Interessen des Deutschtums zuwiderläuft. Es soll verhindert werden, daß die un-gesunde Konkurrenz der Polen die Preise der Güter in den östlichen Provinzen noch höher treibt, und das Deutschtum dadurch noch weiter schädigt. Wir verlangen Opfer von den Polen, aber sie müssen sie bringen im Interesse der Gesamtheit, der sie angehören, des preussischen Staates. Sie müssen lernen, sich unter den preussischen Staat zu beugen. Ihr Hauptmittel gegen die Deutschen ist der Boykott. Sie verlangten z. B. von der Kergelammer in Posen, daß alle Kergie für standesunwürdig erklärt werden, die jemals von der Regierung eine Unterstützung angenommen haben. Das ist geradezu eine Unverschämtheit! (Lebhafte Zustimmung rechts.) Der Redner verliest dann mehrere von einem Nationalkomitee in Russisch-Polen verbreitete Aufrufe, die auffordern, das Parentum zu stürzen und den größeren Haß gegen das Preussentum zurückzudrängen. Einer dieser Aufrufe schließt mit den Worten: Vorwärts zur Errettung der Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit! Der Redner fährt dann fort: In Chicago wird der Kern einer polnischen Armee ausgebildet, um als Offiziere und Unteroffiziere bei dem künftigen Aufstand zu dienen. Die Polen wissen ganz genau, daß das wahr ist. Gewiß sind alles Phantasten, aber sie sind gefährlich. Daß dieses Ge-setz die Polen ins Herz trifft, das ist richtig, aber diese Opfer verlangen wir von ihnen im Interesse der Gemein-schaft, der wir angehören, im Interesse des preussischen Staates. Wir können nicht warten, bis die Polen aus eigener Entschlieunung zu dem kommen, was wir von ihnen fordern. Wir verlangen, daß die Polen lernen, sich unter den preussischen Staat zu beugen. (Beifall.) Es soll des-halb hier ein Ball aufgerichtet werden gegen die polnische Uebermacht zur Stützung des Deutschtums. Der Redner soll wieder befähigt werden, seine alten, guten Charakter-eigenschaften, seinen Fleiß, seine Beharrlichkeit zu zeigen zum Nutzen des ganzen deutschen Vaterlandes.

Der Krieg in einem kultivierten Lande ist ein Kinder-spiel gegen den Kampf in Deutsch-Südwestafrika. Von dem am 25. April infolge seiner Wunden gestorbenen Leutnant v. Rosenberg liegt ein Brief vor, den er nach dem Gefecht bei Klein-Barmen im März schrieb. Es heißt in diesem Briefe u. a.: „Wie entsetzlich anstrengend ein solches Gefecht in dieser Gegend ist, kann man sich nicht vorstellen. Meine Sachen waren, wie die meiner Leute, vollständig zerrissen, auch Hände und Gesicht waren ganz von Dornen zerhackt, so daß wir teilweise verbunden wurden. In der waghalsigen Mittagsbisse dieser südlichen Breiten, die einem senkrecht in das Gesicht prallt, waren wir die letzten Stunden ohne Wasser und hatten seit dem Abend vorher nichts im Magen. Meine Stiefel, ebenso wie die vieler anderer waren durch das Klettern vorn durchgestoßen. . . . denn die Felsen sind messerscharf an den Ranten, von der Hitze glühend heiß, und die 5 cm langen Dornen — das einzige, was hier in Massen wächst — sind wie aus Stahl. Wir waren so furchtbar erschöpft

von den 6 Stunden, daß bei einigen Erbrechen eintrat. . . . Und nun denk ich, ich sei ein Held! Hier sind Leute, die viel mehr geleistet haben, von denen aber in der Heimat niemand etwas weiß. Man ist ein Erdenturm gegen alle diese Leute, die alten Schaktruppier, die wirklich alle Helden sind. Ehe ich es ihnen gleich machen kann, muß ich noch viel mehr leisten. Hier entbrennt ein Riesenehregeiz, aber nicht im Streben nach Stellungen, sondern in Leistungen persönlichen Mutes.“ — Leutnant v. Rosenberg hat als Führer der 5. Feldkompagnie durch sein tapferes Verhalten sehr wesentlich zum Erfolg des Gefechts bei Kleinbarmen beigetragen. Seine Bescheidenheit müdet deshalb doppelt sympathisch an. — Aus dem letzten Briefe des bei Omikokerro gefallenen Hauptmanns v. Francois geben wir folgende Stellen wieder: „Die von uns erbeuteten 100 Kinder, meist Kühe, müssen wir schlachten, da der Verpflegungsnachschub von Windhof mangelhaft arbeitet. Sonst leben wir aber gut im Vergleich gegen unsere frühere Kriegslebensweise. Wir sind mit Kon-serven aller Art versehen. Die Mannschaften haben mehr-fach Sardinen und Käse erhalten. . . . Sollte es den Herero glücken, nach dem Ooamboland zu entkommen, so müssen wir dahin folgen. Eine Abrechnung muß jetzt mit allen eingeborenen Stämmen erfolgen. Wir dürfen nicht eher unsere Kriegsbart begraben, als bis alle Stämme entwaffnet sind. Auch mit Hendri! Witbooi muß abgerechnet werden, der unter der Maske heuchlerischer Freundschaft der Mit-anstifter zum ganzen Aufstand gewesen zu sein scheint. Benignus sagen dies Weiße wie Eingeborene aus, die aus der Gefangenschaft der Herero entkommen.“ Die letzten Sätze verdienen besondere Beachtung.

Deutscher Reichstag.

* Berlin, 13. Mai. Wider Erwarten wurde heute in siebenstündiger Sitzung der Reichshandelsrat angenom-men. So lang die Erörterung war, so geringes allgemeines Interesse hatte sie. Bei dem Etat des Reichsjustizamts fand ein sozialdemokratisches Sturmlaufen gegen die Ge-fängnisverwaltungen statt. Staatssekretär von Nieberding erklärte, in den Gefängnissen herrsche strengste Ordnung, die Angriffe auf die Beamten seien unberechtigt. Die Red-ner der bürgerlichen Parteien schlossen sich dem Staats-sekretär an. Zu dem Etatgesetz gelangte ein Antrag Spahn's (Str.) zur Annahme, die Beiträge der Einzelstaaten in diesem Jahre noch nicht zu erhöhen. Zu Beginn der Sitzung war die Vorlage betreffend Entschädigung unschuldig Verhafteter verabschiedet worden.

Landesnachrichten.

Altensteig, 16. Mai. (Eingef.) Erneut muß vor Berliner und Leipziger Wäsche-Detailreisenden gewarnt werden. Dieser Tage wurde in A., wie die Zeitungen be-richten, der Hospitalverwalter hereingelegt. Zu ihm kam eine Frau und log ihn in der Richtung an, daß sie bei seiner Frau gewesen sei, die ihm empfehle, Hemden zu kaufen. Nach deren Drängen und um sie los zu werden, bestellte er zwei Trikothemden zu je 8 M. 50 Pfg. Sonst nichts. Die Frau ließ nun Herrn A. den Auftrag unter-zeichnen und unterschrieb derselbe allerdings ohne das Schriftstück durchzulesen. Nunmehr kam am 4. März 1904 eine Bestätigung der Firma, wonach A. nicht 2 Hemden, sondern 2 „Dugend Trikothemden“ und 1/2 Dugend Hofen bestellt habe. Derselbe reklamierte sofort und schrieb, er nehme das Bestellte an, weiter nichts. Es kam nun ein Paket und in demselben für 51 M. Ware und zwar minder-wertiges, viel zu teures Zeug. Das zu viel Geschickte wurde der Firma zur Verfügung gestellt, aber dieselbe weigert sich es zurückzunehmen. Wenn Hr. A. die Sachen nicht be-halten will, so droht ihm zu Allem noch ein Prozeß. Des-halb Vorsicht und Beachtung der Regel, laufe am Plage bei soliden Firmen, wo man reell und billig bedient wird.

* Selsbrunn, 16. Mai. Gestern nachmittag gegen 2 Uhr brach in dem gemeinsamen Wohnhaus von Jung und Alt Friedrich Schaible in der Nähe der Wittschaft Groß-mann Feuer aus, das bald eine solche Ausdehnung an-nahm, daß die rasch herbeieilende Ortsfeuerwehr sich darauf beschränken mußte, die Nachbarhäuser zu retten. Dank wackerer Arbeit und dem reichlich zur Verfügung stehenden Wasser gelang es, das Feuer auf seinen Herd zu beschränken. An einem Nachbarhause hatten schon die Flammen hinauf-gezüngelt. Das Schaible'sche Anwesen ist vollständig ab-gebrannt, vom Mobiliar konnte nur wenig gerettet werden. Wie man hört, soll der Brand durch spielende Kinder, welche in der Scheuer ein „Feuerle“ gemacht haben sollen, entstanden sein, doch ist nichts Zuverlässiges bekannt. Unter-suchung ist eingeleitet.



* **Calw**, 13. Mai. Von den bei dem Eisenbahnunglück am schwersten betroffenen Personen hat Frau Gassa-Pfeil, der beide Füße abgefahren wurden, das Bewußtsein wieder erlangt; ihr Zustand ist aber hoffnungslos. Frau Rathfelder, die einen Fuß verloren hat, befindet sich den Umständen entsprechend wohl, ebenso das vierjährige Mädchen, das acht Finger größtenteils ganz verloren hat. Ob dieses Kind die Gebrauchsfähigkeit seiner Hände wieder erhalten wird, ist noch nicht vorauszusehen. Gestern wurde das auf der Unglücksstätte getötete Kind auf dem hiesigen Friedhofe beerdigt. Die Verunglückten befinden sich alle in dem hiesigen Krankenhaus.

* **Forstheim**, 14. Mai. Daß Erdöllampen ein gefährliches Mittel sind, zeigt wieder ein in der Rosenstraße vorgekommener, bedauerlicher Unglücksfall. Die 25jährige Anna Möhner stieß beim Zimmeraufräumen unversehens die brennende Tischlampe um. Das ausfließende Erdöl entzündete sich sofort und setzte die Kleider des Mädchens in Brand. Dabei erlitt daselbe so schwere Verletzungen, daß es jetzt, 14 Tage nach dem Unglück, im Krankenhaus verstorben ist. Der Vater, welcher seiner Tochter zu Hilfe sprang, hat ebenfalls Brandwunden davongetragen.

* Der Bürgerausschuß zu **Mannheim** genehmigte das Ortsstatut, Sonntag ab 1. Juni mit wenigen Ausnahmen die völlige Sonntagsruhe für den Großhandel anordnet.

* (Das Wein-Schwein.) Aus dem weingegneten Markgräbterlande in Baden wird den Hamburger Nachrichten geschrieben: In einem unserer Dörfer vermischte kürzlich ein Mann, der nicht nur im glücklichen Besitz eigener Reben und eines entsprechenden Weinkellers ist, sondern der im Stalle eigenes „Schwiene“ züchtet, sein Dorfstvieh. Nun sind, des leichteren Transportes der Weinfässer wegen, die Kellerzugänge in den Weinorten oft recht bequem wie sanfte Abhänge angelegt, die zu begeben, nicht nur Zwei-, sondern auch Vierfüßler leicht fällt. In so einem Ort am Kaiserstuhl soll man bereits zur Zeit des „Neuen“ Ochs und Herren im Schlafe des Gerechten neben einander im Keller gefunden haben; sie hatten bei der Heimfahrt in der Finsternis den Weg zum Stall mit jenem zum Keller verwechselt, und offenbar waren nach des Tages Laft und Mühe beide leichter „abi“ als „auf“ gegangen. Auch besagtes Schwein befand sich am Tag nach dem Verschwinden im Keller wieder; doch mit der einen Entdeckung war's nicht getan. Der Eigentümer sah noch mehr; sein Käffeltier hatte sich, reichlich wie Schweine sind, unten an den mit so vielen Rebstäben gefüllten Fässern gerieben und hatte dabei einen Abfluß in Bewegung gesetzt. Erste Folge: der Wein floß in den Keller; zweite: das Schwein trank und trank, denn an etwa 170 Liter kann auch ein Vierfüßler gehörig zechen. Dritte Folge: ein stark betrunkenes Schwein. Vierte und letzte: ein bis auf die Knochen verwandelter Eigentümer, der nun zwar weniger Wein besitzt, aber, da das verlorene Vieh wieder gefunden ist, immerhin noch von vielem Schwein reden darf.

* **Saarbrücken**, 14. Mai. Im hiesigen Rathaus erwiderte der Kaiser auf die Begrüßungsansprache des Bürgermeisters: Empfangen Sie den Dank der Kaiserin und meiner für die freundlichen Worte, die Sie soeben gesprochen haben, und für den Empfang, den uns die Bürgerchaft dieser Stadt bereitet hat. Der Jubel, der von Herzen kam, ist zu unseren Herzen gedrungen und wir wissen wohl den Grund desselben zu schätzen und zu verstehen. Denn dieses Vermächtnis hier, des hochseligen Kaisers, schreibt in kurzen Zügen die Geschichte der großen Ereignisse, die die Stadt durchgemacht hat, dauernd festgelegt für kommende Geschlechter. In schwerer Zeit, wo des großen Kaisers Majestät auszog, um das deutsche Volk zu einen, wo noch ungewiß die Zukunft vor ihm lag und in mäch-

tigem Ringen das deutsche Volk seine Einigkeit wiederfand, da war es dieser Stadt vergönnt, den Heldengreis zu begrüßen auf seiner Fahrt ins Schlachtfeld. Seinem Willen und der Gnade Gottes, die ihn berief und unterstützte, ist es zu danken, daß nunmehr die Stadt nicht mehr Grenzstadt, und daß dieses Land nicht mehr verwüstenden Einfällen von Feinden preisgegeben ist. Denn nunmehr komme ich, sein Nachfolger, als deutscher Kaiser aus der deutschen Grenzstadt Meß, deren Bollwerk fest gelagert ist vor diesen Landen, die, so Gott will, niemals wieder im Krieg verwüstet werden; denn so jeder Deutsche seine Pflicht tut, an seinem Vaterlande, sein Heim begründet und seine Kräfte dem Vaterlande widmet, in jedem Stande und auf jedem Gebiete, so wird es uns auch vergönnt sein, daß unsere Einigkeit sich der Welt nach außen so darstellt, wie es notwendig ist, damit wir im Frieden leben, und ich bitte Gott, daß er mich unterstützen wird, in diesem Werke, meinem Lande den Frieden zu erhalten, damit sich auch diese fleißigen Städte unter dem Schutze des Friedens und des kaiserlichen Schutzes ausbreiten und entwickeln mögen. Denn die felsenfeste Ueberzeugung und das felsenfeste Vertrauen habe ich, daß, da Gott will, da wir ein gutes Gewissen haben und nirgends Händel suchen, er uns auch beistehen wird, sollte jemals mit feindlicher Gewalt in unsere Friedfertigkeit eingegriffen werden. Ihnen aber, verehrter Herr Bürgermeister, will ich meinen herzlichen Dank und meiner Freude Ausdruck geben, daß es uns vergönnt ist, diesen Festsaal zu sehen. Ich bin fest überzeugt, daß die Bürgerchaft, die durch diesen Saal schreitet, von erinnerungsschweren Bildern ergriffen, niemals vom rechten Wege wandern wird und daß ihre Liebe zu Thron und Altar, Vaterland und Kaiser immer gleich warmherzig schlagen wird.

* **Berlin**, 14. Mai. Der nächste Transport für Deutsch-Südwestafrika verläßt am 19. Mai Berlin und tritt am 20. von Hamburg aus die Andreise an. Er besteht aus 25 Offizieren, 40 Unteroffizieren und 500 Mann. Mit diesem Transport zugleich wird auch Generalleutnant Trotha die Reize antreten.

* **Weslin**, 14. Mai. Zwecks Ankauf von Pferden für Deutsch-Südwestafrika finden im Laufe der nächsten Woche in verschiedenen Städten Dispreußens öffentliche Märkte statt. Die gekauften Pferde, etwa 800, werden sofort abgenommen und bar bezahlt, sodann nach dem Truppenübungsplatz Münster bei Alsenburg und später nach Hamburg befördert, von wo aus die Verschiffung erfolgt.

|| Jetzt hat man sich auch der armen geplagten Reichsboten angenommen. Die Hamburg-Amerika-Linie hat dem Reichstagspräsidenten 35 Freibillets zu einer Nordlandsfahrt vom 3. bis 16. Juni zur Verfügung gestellt, die den einzelnen Parteien nach Maßgabe ihrer Mitgliederzahl zugestimmt werden sollen. Ob nur die „Braven“ bei der Verteilung berücksichtigt werden, die auch bei den nicht interessanten Verhandlungen stets zur Stelle sind?

* **Düsseldorf**, 9. Mai. Ein gemeingefährlicher Schwindler ist der in der heutigen Strafkammer Sitzung aus dem Zuchthaus in Siegburg vorgeführte Agent Bruno Graupner, der erst kürzlich an hiesiger Gerichtsstätte zu 2 1/2 Jahren Zuchthaus verurteilt wurde. Er hatte in Düsseldorf ein „Bank- und Inkasso-Institut“ gegründet, durch Inserate in den Tagesblättern Teilhaber, Buchhalter und sonstige Geschäftspersonal gesucht und den vielen Reflektanten aus Rheinland und Westfalen Kautionsgelder abgeschwindelt. Damit war alsdann jedesmal die Tätigkeit des Herrn Bankiers erledigt. Heute waren ihm weitere derartige Kautionschwindelen zur Last gelegt. Urteil: drei Jahre Zuchthaus.

* Drei Kinder spielten in der Nähe von **Herdorf** in Westfalen auf dem Felde neben ihrer arbeitenden Mutter. Da brach ein Gewitter mit Hagelschauer los. Die Kinder rückten zusammen und die Mutter bedeckte sie zum Schutze

gegen den Hagel mit einem Tuche. Plötzlich warf ein Blitz alle zu Boden. Die Kinder wurden getötet, die Mutter blieb unverletzt.

* **Hamburg**, 13. Mai. Der der Schichauwerft gehörige Schnelldampfer „Kaiser Friedrich“, der jahrelang wegen eines Konstruktionsfehlers unbenutzt festlag, ist unter Dampf gestellt, da sein Verkauf an Rußland perfekt sein soll. Der Verkauf der „Auguste Viktoria“ bestätigt sich. Der Dampfer ist bereits nach Libau unterwegs.

|| **Strasburg**, 13. Mai. Bischof Benzler von Meß hat dem Kaiser angezeigt, daß er das Interdikt über den Kirchhof in Jamez zurückgezogen habe.

* **Strasburg**, 14. Mai. In Thann fuhr das Automobil eines Fabrikanten in eine Prozeßion hinein. Ein 5jährige Knabe wurde getötet, dessen Vater schwer verlegt. Die erbitterte Menge wollte den Fabrikanten lynchen.

* **Meß**, 14. Mai. Das Kaiserpaar wurde nach der Ankunft bei der neuen Kirche am Portal derselben vom Konfistorium mit Konfistorialrat Braun an der Spitze empfangen. Unter den Teilnehmern an der Feier befanden sich auch der Dekan der evangelisch-theologischen Fakultät der Universität Strasburg, Professor Nowak und der Professor der theologischen Fakultät Fider. Der Kaiser hielt unmittelbar am Fuße des Kaiser Wilhelmdenkmals und nahm hier den Bordeymarsh der Truppen des 16. Armeekorps ab, der bis 2 1/2 Uhr nachmittags währte. Nachdem der Kaiser im Beisein der Kommandeure und des Gefolges zahlreiche militärische Meldungen entgegengenommen und Kritik abgehalten hatte, fuhr das Kaiserpaar mit der Prinzessin zum Bahnhof.

Ausländisches.

* **Wien**, 14. Mai. Große Anforderungen der Kriegsverwaltung haben in den Delegiertenkreisen Ueberraschung und Verstimmung hervorgerufen. Der neue Bedarf, sowie die im vorigen Jahre bewilligte Anschaffung von Haubitzen entspricht einem Gesamtbedarfe von 390 bis 400 Millionen Kr. Um diesen Betrag aufzubringen, wird man zur Aufnahme einer Anleihe schreiten müssen.

(Ein Ministerkabinettschef verhaftet.) In der Angelegenheit des früheren Ministers Nafi ist im Ministerium der öffentlichen Arbeiten der Sektionschef Commendatore Configlia verhaftet worden, der früher Kabinettschef unter Nafi gewesen ist.

|| Ueber den Rückgang der russischen Renten in Paris wird dem B. Z. von dort gemeldet: Die Verstimung gegen die russischen Renten, die seit dem Eintreffen der Niederlage am Julu akut geworden ist, hat sich durch die Kunde von dem Abschluß der Verhandlungen über die Emission von 800 Millionen Franks 5prozentige Schatzbons noch gesteigert. Das Publikum zeigt keine Neigung, die neuen Titel anzunehmen und die Emissionsbanken befinden sich dieser mütterlichen Haltung der Kapitalisten gegenüber in Verlegenheit. Man behauptet, daß sie selbst zu 98, also 1 1/2% unter dem Emissionskurs, keine Abnahme finden. Das allgemeine Mißtrauen gegen Rußland tritt aber auch, wenn gleich noch schwächer, in der Presse hervor und äußert sich in der offenen Besorgnis, daß Rußland mit noch weiteren Anforderungen an den französischen Kapitalmarkt herantreten könnte und daß der Erlös der Schatzscheinoperation nur zu Ruaporzahlungen bestimmt sei. Verdenken kann man es den Franzosen nicht, wenn sie endlich die Hand auf die Taube legen; aber was wird man in Rußland sagen, wenn gerade in diesen kritischen Wochen die finanzielle Hilfe des „befreundeten und verbündeten“ Frankreich ausbleibt! Das wirkt schlimmer als eine kalte Dusche.

* **London**, 11. Mai. Zu den Unruhen in Deutsch-Südwestafrika meldet der Standard aus Johannesburg: Die in den Randminen beschäftigten Damaraneger laufen heimlich weg, um sich den ausländischen Hereros anzu-

Solesucht

Selten, daß ein Weggenoff länger bei dir wohnt, Als der Blumen holder Duft. Mit den Blüten eilet.

Der junge Herr.

Von Leopold Sturm.

(Fortsetzung.)

Der Besuch des jungen Herzogs war für die neunte Vormittagsstunde bestimmt, eine etwas frühe Stunde im beginnenden Herbst, aber da der Anschluß zum Kurierzuge nach Hohenbürg erreicht werden mußte, ließ sich eine andere Stunde nicht wohl bemessen. Gustel und Trude waren überglücklich, bei diesem feierlichen Staatsakt eine Rolle spielen zu können, und die Geschichte Eva hatte mehr wie genug zu tun, um alle Wünsche zu erfüllen, allen Anforderungen gerecht zu werden.

Ernestine war zuerst Herrin ihrer selbst. Bergebens hatte Eva beteuert, daß ihre Prinzessin bei einer solchen feierlichen Gelegenheit doch besondere Sorgfalt auf ihre Toilette verwenden müsse und keinesfalls hinter ihren Freundinnen zurückbleiben dürfe, zumal man ja . . . Aber diese kleine Geschwätzigkeit war der jugendfertigen Rose abel bekommen. Auch die Lobes-Hymnen, welche sie dem jungen Herzog singen wollte, wurden ihr kurzer Hand von der jungen Durchlaucht abgeschnitten.

„Ich bin fertig!“ Damit erhob sich Ernestine und ging hinaus.

Eva schlug die Hände über dem Kopf zusammen, und Gustel und Trude machten es ihr nach, als sie diesen jungen Damen den Vorfall erzählte.

Vielleicht ward Ernestine von Goldenberg nach Jahresfrist Herzogin von Hohenbürg, konnte es wenigstens sein,

und jetzt geberdete sie sich, als sei dieser hohe Besuch ihr vollkommen gleichgültig.

Nun am Ende . . . würde sie doch wohl ihr bekanntes Glück haben, würde ihr lächler Stolz mehr Eindruck machen, als die beständendste Liebesswürdigkeit anderer weiblicher Wesen.

Wenn die beiden jungen Dämchen nebst der superklugen Dienerin hätten beobachten können, wie wenig von Kühle und Stolz in dem Anliß der jungen Prinzessin zu lesen war, als sie jetzt, in einen unscheinbaren Mantel gehüllt, in den stillsten Parkgängen lustwandelte, ihren Gedanken nachhing.

Nochmals jagte sie es sich: Es gab für sie keine andere Wahl, aber sie wäre am liebsten ganz, ganz wo anders gewesen, als heute in Goldenberg.

Es war kaum acht Uhr morgens. Pünktlichkeit ist die Höflichkeit der Fürsten, und die einsame Spaziergängerin rechnete selbstverständlich damit, daß die Ankunft des Herzogs mit dem Glockenschlag der anderarumten Stunde erfolgen würde. Und bis dahin war es noch über eine Stunde. Da hinunter dehnte sich die Chaussee nach Freudenau aus, von den Kastanien, die sie begrenzen, schimmerte es im dunkeln Grün schon in den Farben des Herbstes, in Gelb und Rot. Es war still an diesem Morgen. Das Manöver zog sich jetzt weiter von Goldenberg fort und näher nach Freudenau zu, die Regimenter waren schon in der Morgenfrühe aus ihren Bivouacs zum Weitermarsch aufgebrochen. Ein paar arme gejagte Häslein stoben über die Chaussee dahin; mit träbem Lächeln schaute die Prinzessin ihren possierlichen Sprüngen nach, eine so große Freundin der Natur und ihrer Bewohner sie war, heute ging ihr die sonstige Freiheit des Empfindens ab.

Langsam war sie weiter vorangeschritten. Einige Bauern-Wagen rollten vorüber, deren Fahrer ehrerbietig grüßten. Ernestine dankte mit gewohnter Freundlichkeit, aber unsicher saßen die Leute, daß die gnädige Herrschaft heute nicht bei

der Sache war. Sie sahen sich mehr als einmal im Weiterwandern nach der Einsamen um, die junge Dame achtete nicht darauf.

Mit ihrer Mutter kam ein leckes kleines blondes Mädel die Straße entlang. Sie war ein Liebling Ernestine's aus dem Dorfe Goldenberg. Auch heute blieb das niedliche Ding, wie es von früher gewöhnt war, vor der Dame stehen, knigte und bot die Tageszeit. Das rüttelte die Begrüßte etwas auf. Nach ein paar freundlichen Worten wandte sie sich, um nach Goldenberg heimzulehren.

Auf einen kurzen Pferdetrad hinter sich achtete sie nicht früher, als bis ein Reiter zu ihrer Linken auftauchte. Sie fuhr zusammen, atmete dann aber erleichtert auf, als sie seinen Offizier, sondern einen dunkel gekleideten Herrn erblickte, dem in einiger Entfernung ein Livree-Diener, ebenfalls zu Pferde, folgte.

Jetzt nahm der Reiter seinen weichen Filzhut ab zum Gruße, und die Prinzessin fühlte, wie alles Blut ihr zum Herzen zurückströmte: Es war doch Herzog Georg Eberhardt, der da neben ihr erschienen war.

Und in Zivil . . . Furchtjam blickte Ernestine zu ihm auf. Wäre er in großer Uniform, mit Begleitung zu seinem Besuche nach Goldenberg gekommen, sie wäre ihm im fürstlichen Stolge entgegengetreten. Aber nun so ganz einfach, nicht wie der Herzog Georg Eberhardt von Hohenbürg, sondern wie der liebesswürdigste und heitere Reisegefährte von einstmals. Und sie meinte, sie fühlte in sich die Gewißheit, daß er ihretwegen in dieser beschiedenen Art erschienen war, um jedem tränkenden Gedanken vorzubeugen.

Der junge Herzog winkte seinem Diener, zurückzubleiben, sprang allein vom Pferde und führte es am Fägel mit sich.

„Meine gnädigste Cousine erlaube, daß ich den Weg bis zum Schlosse als Carer Durchlaucht Begleiter zurücklege.“ Seine Worte trugen den Charakter enstter Höflichkeit, und die Prinzessin neigte schweigend das stolze Haupt.

schließen. Eine große Anzahl flüchtig gewordenen Damaras wurde an der Grenze der Kalahariwüste festgenommen, die sie zu durchkreuzen sich anschickten, zahlreiche andere entkamen jedoch und werden sich zweifellos den Hereros anschließen.

London, 14. Mai. Die von den Tibetern gefangenen Diener des Kapitäns York sind nach einer Times-Meldung mit großer Grausamkeit getötet worden: sie wurden langsam in kleine Stücke zerschnitten. Die Tibetaner gebrauchen jetzt Gewehre bester europäischer Konstruktion. Ihre Geschosse erreichen leicht das englische Lager. Außerdem bombardieren sie dieses mit Geschützen.

Das englische Unterhaus hat am Mittwoch den Beschlusstrag, dahingehend, Parlamentmitgliedern eine Geldentschädigung zu zahlen, mit 221 gegen 155 Stimmen abgelehnt.

Sofia, 14. Mai. In Hofkreisen verlautet, Fürst Ferdinand hat nach seiner Rückkehr aus dem Ausland sich nach Belgrad begeben, um der Krönung Peter I. beizuwohnen.

Sofia, 14. Mai. Die hiesigen Blätter erscheinen durch die russische Begegnung vollkommen übertrübt. Die „Weschnerna Bosphora“ feiert sie als ein großes Freudenereignis. Der serbisch-bulgarische Bund verdoppelte die Militärmacht der beiden Staaten, rüde Bosnien und die Herzegovina in die Machtsphäre Serbiens, verspreche die Befreiung Mazedoniens und die Völkung des Druckes unter den Slaven in Oesterreich-Ungarn.

Wißa, 15. Mai. Der König traf heute mittag hier ein. Kurz darauf erfolgte eine herzliche Begrüßung mit dem Fürsten von Bulgarien. Der König und der Fürst begaben sich vom Bahnhof in die Präsektur, wo sie eine Unterredung hatten, die etwa über 1/2 Stunde währte. Bei dem hierauf folgenden Frühstück hielt der König an den Fürsten Ferdinand folgende Ansprache in serbischer Sprache: „Ich fühle mich glücklich, diese unerwartete Gelegenheit ergreifen zu können, Ew. Majestät, den Repräsentanten eines brüderlichen Volkes, zu begrüßen. Ich denke auf das Wohl, den Fortschritt Bulgariens und auf das Wohl seines Herrscherhauses.“ Der Fürst von Bulgarien erwiderte in bulgarischer Sprache: „Noch unter dem Eindruck der brüderlichen Freundschaft, mit welcher ich auf dem Wege zu dem herrlichen Nißch begrüßt wurde, sage ich Ew. Majestät meinen tiefsten Dank für die soeben ausgesprochenen Worte. Ich trinke auf das Wohlergehen und den Ruhm der brüderlichen serbischen Nation.“ Bei dem Mahle sprachen noch der serbische Konseilspräsident Gruitch, der ehemalige serbische Minister Pajisch und der Präsident des bulgarischen Ministerrats Petroff. Nach dem Frühstück wurde Cercle abgehalten. Um 3 1/2 Uhr reiste der Fürst von Bulgarien nach Wien ab. Der Königehrte nach Branja zurück.

Operto, 15. Mai. Während eines Stierkampfes durchdrach ein Stier das Gelande und verletzte etwa 20 Personen, unter ihnen mehrere schwer.

Newyork, 12. Mai. In einer Grube der Kohlen- und Eisengesellschaft zu Ferrin (Illinois) explodierten heute, als 352 Mann darin tätig waren, 50 Faß Pulver. 6 Tote wurden herausbefördert, 80 Mann sind verletzt, die andern sind, wie man befürchtet, unter den Trümmern begraben.

Syngisse, 15. Mai. Die Beschießung des englischen Lagers durch die Tibetaner wird fortgesetzt. Das Land vor dem Lager ist in dem Zustand der Gärung. Chamas durchzogen das Land und predigen den heiligen Krieg. Das Land hinter dem Lager ist vollkommen offen. Die Engländer treffen alle Vorsichtsmaßnahmen.

Der russisch-japanische Krieg.

Petersburg, 13. Mai. Der Korrespondent der Russ. Tel. Agtr. in Wulden berichtet unterm 12. Mai: Nach Meldungen vom 9. Mai näherte sich eine 4-5 Kompag-

nien starke japanische Truppenabteilung von neuem der Eisenbahnlinie im Norden von Pulandian. Es kam zu einem Zusammenstoß mit der Grenzwehr, bei welchem auf russischer Seite 4 Soldaten fielen und 8 verwundet wurden.

Petersburg, 14. Mai. Ein Telegramm des Generalmajors Charlowitsch an den Generalstab lautet: Am 12. Mai näherte sich eine japanische Abteilung, etwa 1000 Mann Infanterie und zwei Eskadronen Kavallerie der Station Puladin, wo sie unbedeutende Beschädigungen der Eisenbahnstrecke ausführten. Der Personenzug aus Dalny mußte zurückkehren. Gegen Abend zogen sich die Japaner zurück. Die Station Walandian wurde um Mitternacht vom 12. zum 13. Mai geschlossen. Walandian wurde nachts durch die Scheinwerfer der japanischen Schiffe vor Port Adams erleuchtet. Am 13. Mai wurden japanische Truppenabteilungen der Umgebung von Pulandian und im Mantiuhtale gesehen. Zwölf Werft östlich von Suan zwischen Sainadsa und dem Paß auf der großen Straße nach Fonghwangschön begannen chinesische Banden die russische Feldpost zu überfallen. Bei der Station Jantai wurde eine große Ghundusenbande gesehen.

Petersburg, 14. Mai. General Plug hat heute an den Kriegsminister berichtet: Es bereitet sich nach Meldungen der Grenzwehr und Missionare in Dapadtschde, 40 Werst südwestlich von Quantzsch, ein gegen die Russen und Christen gerichteter Aufstand vor.

Petersburg, 14. Mai. General Kuropatkin hat seine Truppenkonzentration bei Liaojang beendet, es ist daher für die nächste Zeit ein schwerer Zusammenstoß zu erwarten. In Liaojang ist ein Fußballon mit Offizieren von Port Arthur gelandet.

Petersburg, 15. Mai. Ein Telegramm des Statthalters Alexejew an den Kaiser vom 14. Mai besagt: Von Contradmiral Witthöft sind Nachrichten über die Lage in Port Arthur vom 8. bis 12. Mai eingegangen. Danach fährt das feindliche Geschwader fort, den Hafen zu blockieren, ohne gegen ihn aktiv vorzugehen. — Die Ausbesserungsarbeiten an den Panzerschiffen „Sajarenisch“ und „Retwian“ werden, wie bisher, tatkräftig und sehr erfolgreich fortgesetzt. Bei der weiteren Absicherung der Rede und des Hafeneingangs ist an der Stelle, wo das Panzerschiff „Bobjeda“ von einer feindlichen Mine beschädigt wurde, eine feindliche Sperrmine gefunden worden, die zum Explodieren gebracht wurde.

Hiutschwang, 14. Mai. Die Japaner fahren fort, Truppen in Pitewo zu landen. Die Eisenbahnverbindung ist wieder abgeschnitten, und die Bahn auf einen Abstand von 17 Meilen zerstört. Die wenigen, hier zurückgelassenen Truppen wurden nach dem russischen Lager drei Meilen östlich von Riutschwang gebracht. Letzteres ist tatsächlich ungeschützt.

Chicago, 15. Mai. Die hiesigen Daily News melden aus Tschifu: Als ein von dem Korrespondenten der Zeitung gehartetes Boot heute morgen in der Frühe auf der Höhe von Port Arthur angekommen sei, sei eine heftige Beschießung im Gange gewesen. Soweit man habe sehen können, sei der japanische Kreuzer Satuma, und 4 andere Kreuzer, ein Kanonenboot und ein Schlagschiff in den Hafen eingelaufen, nachdem sie sich die Einfahrt erzwingen hatten. Bald nach Tagesanbruch habe ein heftiges Feuer begonnen, das mittags noch angehalten habe.

Wulden, 13. Mai. Hier eingegangenen Meldungen zufolge wurde Julantien von den Japanern wieder besetzt. Die Verbindung mit Port Arthur ist unterbrochen.

Tokio, 12. Mai. Ueber den vorgestrichen Angriff der Russen auf Andschu wird amtlich gemeldet: Am Morgen des 10. Mai griff russische Kavallerie Andschu an. Die japanische Besatzung leistete hartnäckigen Widerstand. Eine Kompagnie Verstärkung traf nachmittags von Pingjang ein.

mäßigen Besuch vermied. Weiß Gott, könnte ich ein einziges Mal verfloßene Stunden wieder in die Wirklichkeit verwandeln, ich gäbe zehn Jahre meines Lebens darum. An dieser Erinnerung habe ich gezehrt, wenn ich in mein künftiges Leben hinausblinke, als ich noch nichts wußte . . .

„Ich bitte Ew. Hoheit . . .“ fiel sie mit zitternder Stimme ein.

„Nicht doch, Ernestine,“ sagte er sanft. „Bitte, lassen Sie mich in diesen letzten Minuten des Alleinseins nicht an Rang und Würden denken. Meine Pflicht und die Erfüllung dieser Pflicht bleibt mir für mein Leben, in diesen Minuten möchte ich Mensch sein.“

Er sagte ihre herabhängende Hand, aber blühschnell entzog sie ihm die Finger.

„Ich sehe, Sie zürnen mir heute noch, wie Sie mir gestern und manchen Tag zürnten. War denn dieser heitere Streich aus froher Jugendseele ein so schweres Vergehen, daß Sie es nicht zu vergessen vermögen? War es,“ er dämpfte seine Stimme zum Geflüster, „so vermesse, daß der an Glück und Liebe noch glaubende Georg Eberhard fühlte, wie all sein Denken und Fühlen an die wunderholde Tini gekettet ward?“

„Ich zürne — Ihnen nicht!“ Die Prinzessin stieß es, ihrer Sinne laun noch Herrin, hervor.

„Das sagten Sie mir gestern, Prinzessin,“ war seine Antwort. „Ich will so lähn sein, es zu glauben. Und nun nehmen Sie noch meinen Dank!“

„Dank, wofür?“ Raum eine Sekunde wandte ihr umforderter Blick sich ihm zu, erstaunt fragend, wofür er noch danken wolle.

„Sie haben mir die heilsamste Lehre zu teil werden lassen, die mir je zu teil werden konnte. Bitter war sie, aber gesund. Durch Sie, durch Ihr Wesen bin ich vor Hochmut bewahrt, ich werde in Zukunft bemüht sein, danach

Am Morgen des 11. Mai, als weitere japanische Verstärkungen von Norden und Süden eintrafen, loh der Feind. Die Verluste der Japaner betragen vier Tote und sechs Verwundete, die Verluste der Russen über 50 Mann. Ein gefangen genommener Unteroffizier sagte aus, daß die Rosakenabteilung, welche angriff, 500 Mann stark gewesen sei.

Tokio, 13. Mai. (Neuter.) Ueber den Verlust des japanischen Torpedobootes 48 wird gemeldet: Das Torpedoboot wurde zerstört im Laufe einer Reihe von Bombardements und Bewegungen, um die Zerströrung von Minen und anderen Hindernissen in der Taliaswanbay, der Kerrbucht und der Deepbay zu überwachen. Die Bewegungen wurden vorgenommen von dem dritten Geschwader unter dem Befehle des Admirals Katsuo. Das Geschwader traf in der Kerrbucht gestern am frühen Morgen ein. Die Panzerschiffe „Mikafuma“, „Mihim“ und „Mijako“ wurden von dem Geschwader abgetrennt mit dem Befehle, die Landbatterien zu beschießen, während die Torpedoboostflotte die Rede überwachte und Minen suchte. Ein zweites Torpedobootgeschwader, welches man Port Arthur zu beobachtet hat, schloß sich an. Das Geschwader begann ebenfalls die Rede zu überwachen. Der „Mijako“ fand eine Kompagnie Infanterie und eine Abteilung Kavallerie und vertreibt sie durch sein Feuer. Nachdem die Überwachung der Rede um 3 Uhr nachmittags beendet war, zerstörten die beiden Torpedoboote, denen der Überwachungsdiens oblag, die Minen an der Westküste der Kerrbucht und entdeckten dabei eine Telegraphenleitung längs der Küste der Halbinsel Takaschan. Leutnant Hota und vier Matrosen gingen an Land, erklimmen unter dem Schutze der Kanonen der japanischen Schiffe einen Hügel und zerstörten die Telegraphenleitung. Drei russische Abteilungen, davon zwei große und eine kleine, kamen in Sicht. Das Geschwader näherte sich der Küste. Es beschöß dieselben. Der „Mijako“ fand auf einer Rekonozierung in der Deepbay einen russischen Posten nordwestlich am Vorgebirge Robinson. Man schätzte die Stärke der Russen auf zehn Kompanien. Dieselben zogen sich hinter das Gebirge zurück. Die Torpedoboote 48 und 49 entdeckten eine große Mine in der Kerrbucht. Mehrere Versuche, sie zum Explodieren zu bringen, mißlang. Plötzlich erfolgte eine Explosion, durch die das Torpedoboot 48 in zwei Stücke gerissen wurde. Das Schiff sank in 7 Minuten. Die Boote der Geschwader eilten zur Hilfe herbei und retteten die Verwundeten.

Tokio, 14. Mai. Die Mobilmachung der dritten japanischen Armee ist seit einigen Tagen beendet. Die Armee ist unter das Kommando des Generals Kobzu gestellt, der bisher Generalinspekteur des Erziehungs- und Bildungswesens war. Die Einschiffung hat in mehreren Häfen des inneren japanischen Meeres bereits begonnen.

Handel und Verkehr.

Stuttgart, 13. Mai. Bei den in den letzten Monaten abgehaltenen Verteilungen von Adelstammhülern aus würrt. Staatsanwaltschaft wurden die Tagespreise durchweg nicht nur erreicht, sondern in den meisten Fällen erheblich überschritten. Im Obrauer Revier wurde so ein Erbs von 150 Proz. der staatlichen Tage erzielt. Verhältnismäßig die niedrigsten Preise hatten das Oberland und die Obwanger Gegend mit 105-110 Proz. der Forsttage.

Stuttgart, 14. Mai. (Lebensmittelmkt.) Auf dem Gemüsemarkt kosteten Untertürkheimer Spargeln 1-1.20 Mk. der Bunde, geringer waren auch billiger, Eßspargeln 70-80 Pfg. das Pfund. Die einheimischen Spargeln geben dieses Jahr eine geringe Ernte, wie es seit Jahren nicht mehr der Fall war. Italiensische Bohnen kosteten 80 Pfg., hiesige Treibhausbohnen 1.50 Mk. das Pfund, Broccolerien 25-30 Pfg., Gurken 30-50 Pfg. das Stück, Korffalat kostete 8-12 Pfg. das Stück. Zu haben waren franz. und ital. Äpfeln das Pf. zu 50-60 Pfg., französische Walderern zu 2.50 Mk. auf dem Wildpret- und Geflügelmarkt kostete 1 junge Gans 3-3.50 Mk., 1 Hahn 1.50-1.80 Mk., 1 Ente 3-3.20 Mk., 1 Taube 50 bis 60 Pfg. Auf dem Futtermittelmarkt kostete 1 Gf 6 Pfg., 2 Stück 11 Pfg., 1 Pfd. saure Butter 95 Pfg. bis 1 Mk., 1 Pfd. süße Butter 1.15-1.20 Mk., 1 Pfd. Kartoffeln 5-8 Pfg., 1 Pfd. Malinartoffeln 18 Pfg., 1 Pfd. Zwiebeln 12 Pfg.

Verantwortlicher Redakteur: W. Niele, Altensteig.

zu leben und tätig zu sein. Und nun habe ich offen mein Inneres Ihnen zu Füßen gelegt, es war mir Gebot, um von Ihnen, Ernestine, nicht falsch verstanden zu werden. Mit den Lippen werde ich Ihnen nachher noch Lebewohl sagen, hier sage ich es Ihnen mit dem Herzen. Leben Sie wohl, aller Segen ruhe auf Ihrem Haupt!“

Er wandte sich rasch zur Seite.

Er sah es nicht, wie Tini's Rechte sich suchend gegen ihn ausstreckte . . . um dann wieder zurückzufahren. Ein stummes Schluchzen ging durch ihren Körper, und dann kam über sie die Starrheit eines tiefen Wehs. Der Eispanzer von Stolz um ihr junges Herz war geschmolzen . . . sie hatte auch ihm so vieles sagen wollen, aber nun war es zu spät.

Und als Georg Eberhard wieder auf die schlanke Gestalt blickte, meinte er, sie sei, die sie war, schön, liebenswert, aber vor allem besetzt von jener Kälte, die er so manches Mal hatte empfinden müssen.

Die Begräbnung in Schloß Goldenberg spielte sich nachher sehr schnell, aber doch recht herzlich zwischen der alten Durchlaucht und dem jungen Herzog ab. Gustel und Trude empfanden es freilich sehr enttäuscht, daß an Stelle des regierenden Herrn in Uniform und Orden ein schlächter junger „Zivilist“ im bürgerlichen Visiten-Anzug erschien, und nur die verbindliche Begräbnung konnte sie über die schlagelagene Erwartung trösten. Glücklich war Fräulein Agnes Lemme, als auch ihr Georg Eberhard freundlich die Hand bot, und Benedikt, der in großer Gala im Vorgimmer zum Empfangsalon der greisen Fürstin an den Flügelüren stand, hatte alles, was ihm noch vom militärischen Schneid inne wohnte, in seine äußere Haltung gelegt. Ein ganz ganz leises Lächeln umspielte den Mund des Herzogs, als er die treue, biedere Seele erblickte.

(Fortsetzung folgt.)

Altensteig.
Suche auf 1. September d. J.
eine

Wohnung

von 5-6 Zimmern, womöglich
in der Mitte der Stadt
zu mieten.

Dr. Baader.

Altensteig.
Sommerlobenjoppen
Anabenzüge
Waschblusen
Touristenhemden
Normalhemden
farbige Hemden
Kragen u. Cravatten
empfehlen billigst
Fritz Wismann.

Altensteig.
Einige
Lehrmädchen
werden angenommen zum Kleider-
und Weißnähen bei
Karoline Frey Ww.
Marktplatz.

W i l b a d.
1-2 tüchtige, jüngere
Schreiner
sofort gesucht von
Robert Vollmer
meh. Schreinerrei

Simmersfeld.
Eine junge, 39 Wochen trüchtige
Fahrkuh
steht dem Verkauf aus
Adam Theurer.

Ein eheliches, jüngeres
Mädchen
für leichte Hausarbeit wird zum so-
fortigen Eintritt gesucht.
Ernst Schmid
Tabak-Import-Geschäft
Tübingen, Pflanzhofstr. 15

Schnell fette Schweine,
schnell schwere Kälber und
Ochsen u. milchreiche Kühe
hat jeder, der das Risch u. Mast-
pulver „**Sauernfreund**“ unter
das Futter mischt. 7000 Zeugnisse.
Wohn. Fabrik:
Th. Bauer in Regensburg.
Kleiner Verkauf in Altensteig bei
Brenner, Bäckerei u. Handlung,
in Wöhringen bei D. Broß,
Handlung.

Für Hausierer
empfehle große Auswahl
Kopf- und
Taschentücher
(auch mit kleinen Fehlern) sehr
billig.
Nagold. Christ. Schwarz.

Nagold.
Hautschuck- &
Metall-Stempel
Email-Schilder
Schablonen, Glisches
Betschäfte
für alle in. Amtungen, Gewerbe
und Private liefert genau nach
Vorschrift unter Garantie
Jakob Luz
Haiterbacherstraße.

Altensteig. Trauer-Anzeige.



Tiefbetrübt machen wir die schmerz-
liche Anzeige, daß unser lieber Vater,
Groß- und Schwiegervater, Bruder und
Schwager

Jos. Schneider
Gipfermeister

heute Montag vormittag nach kurzer
Krankheit im Alter von 68 Jahren in die
Ewigkeit abgerufen wurde.

Beerdigung: **Mittwoch** nachmittag
3 Uhr.

Um stille Teilnahme bittet im Namen der trauernden Hinter-
bliebenen

der Sohn:
Georg Schneider.

Altensteig.
Zur jetzigen Verbrauchszeit
erlaube mir mein Lager in
Stroh-Hüten
für Kinder, Mädchen, Knaben
und Herren
sowie
garnierte und ungarnierte
Feld-Hüte
zu den billigst gestellten Preisen bestens zu empfehlen.
G. Strobel.

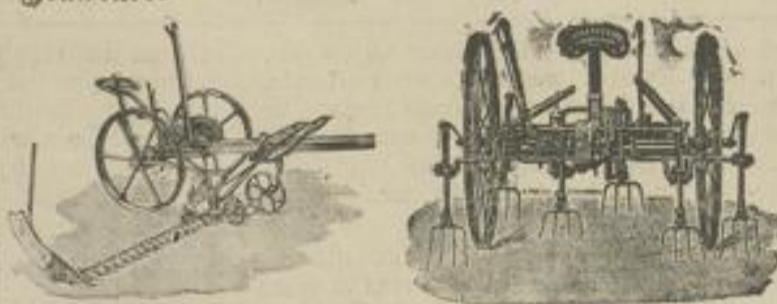
Engen Mahler, Neuenbürg

empfehlen in vorzüglicher Ausführung und billigstem Preise:

Allemania
Grasmäher
für Ochsen- und
Pferdezug
Gabel-
Heuwender



Trommel-
Heuwender
Pferderechen
Handung-
rechen.



Dr. Baumann

Arzt und Geburtshelfer
Nagold
gibt elektrische Lichts, medizinische
und elektrische Bäder, Wasser-
behandlungen und Kneip-
turen gegen Gliederw. h.
Nerven- und Frauenleiden.

Nagold. Regenschirme

für Herren, Damen und
Kinder
in großer Auswahl und verschiedenen
Qualitäten in Stoffen, Gestellen
und Griffen bei äußerst billig
gestellten Preisen empfiehlt
Jakob Luz

Altensteig. EINLADUNG.

Zu der am
Donnerstag, den 19. Mai
abends 8 Uhr
im „goldenen Stern“ hier stattfindend:
ABSCHIEDS-FEIER
für den nach Ludwigsburg überfiedelnden
Herrn Professor Dr. Wagner
erlauben wir uns hiemit alle Freunde und Bekannte
desselben herzlichst einzuladen.
Weith. Kohler. Breuninger.
Weller. Lorenz Luz.

Altensteig.
Hochzeits-Einladung.
Zur Feier unserer ehelichen Verbindung beehren wir uns,
Verwandte, Freunde und Bekannte auf
Dienstag, den 17. Mai d. J.
in den Saal zum „goldenen Stern“ hier
freundlichst einzuladen.
Georg Faust † **Marie Weber**
Sohn des † Tochter des
Georg Faust, Uhrmachers in † Friedrich Weber, Schlossers
Freudenstadt. † in Oberndorf a. N.
Kirchgang um 12 Uhr in Altensteig.
Wir bitten, dies statt jeder besonderen Einladung
entgegennehmen zu wollen.

Egenhausen. Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung beehren wir uns,
Verwandte, Freunde und Bekannte auf
Donnerstag, den 19. Mai d. J.
in das Gasthaus zum „Adler“ hier
freundlichst einzuladen.
Johann Georg Mast † **Christine Dietrich**
Sohn des † Tochter des
Andreas Mast, Baners † Jakob Dietrich, Schuhmachers
hier.
Kirchgang um 11 Uhr.
Wir bitten, dies statt jeder besonderen Einladung
entgegennehmen zu wollen.

Nagold.
Von den Produzenten direkt gekaufte, auf etwaigen
Gehalt an Chemikalien geprobte und rein befundene
württembergische und badische
Weine
verschiedener Jahrgänge empfiehlt zum Preis von 40-65 Pfg.
per Liter
Wilhelm Harr
Küferei und Weinhandlung
Kirchstraße.

Altensteig.
Forstrüge-
Anzeigen
sowie sämtliche
Holzaufnahme-
Register
hält auf Lager und empfiehlt zur
gen. Abnahme
W. Niefer.

Fruchtpreise.
Altensteig.
Schrannzetteln vom 11. Mai 1904.

Dinkel neuer	8 80
Haber	7
Weizen	8
Roßweizen	10
Roggen	8 75 8 70 8 50
Sittualienpreise.	
1/2 Rg. Butter	85
2 Eier	11

Gestorbene:
Altensteig, 16. Mai, Josef Schneider,
Köpler, im Alter von 68 Jahren, 3
Monaten und 1 Tag.